

# Theodor W. Adorno and His Critical Theory Today

Adorno: Gesellschaft, Kultur und Bildung

Prof. Dr. Heinz Sünker

Rudolf-Carnap-Senior Professor

Bergische Universität Wuppertal

11-12 Juli 2019

# Gesellschaftsanalyse

„Nämlich die Aufgabe einer dialektischen Theorie wäre es, eben diese beiden, doch offensichtlich einander widerstrebenden Momente im Charakter der Gesellschaft, *ihre Unverständlichkeit, ihre Opakheit auf der einen Seite also und auf der andern Seite ihren schließlich doch auf Menschliches reduzierbaren und insofern verständlichen Charakter zusammenzubringen*, indem beide Momente aus einem Gemeinsamen abgeleitet werden, nämlich aus dem Lebensprozess der Gesellschaft, der auf seinen frühen Stufen ebenso Verselbstständigung, Verhärtung, sogar Herrschaft - jedenfalls war das die Ansicht der großen sozialistischen Theoretiker - gefordert hat, wie er gleichwohl entspringt in der gesellschaftlichen Arbeit der Gesamtgesellschaft, und insofern also wieder verstehbar, also das Gegenteil einer solchen Institutionalisierung ist“

(Adorno 1993: 142, Hvh. HS)

Begründet ist diese Überlegung in dem Interesse, die Frage zu klären, „woran eine solche, an Wesentlichem interessierte Soziologie oder Wissenschaft von der Gesellschaft sich zu interessieren, worauf sie eigentlich sich zu richten habe. Und da würde ich nun allerdings sagen: wesentlich sind *die objektiven Bewegungsgesetze der Gesellschaft, die über das Schicksal der Menschen entscheiden, die ihr Verhängnis sind - und das eben ist zu verändern - , und die andererseits auch die Möglichkeit, das Potential (enthalten), dass es anders wird, dass die Gesellschaft aufhört, ein Zwangsverband zu sein, indem man nun einmal hineingeraten ist*“

(Adorno 1993: 42; Hvh. HS).

Damit verbindet sich nicht nur für Adorno, sondern für eine Kritische Theorie der Gesellschaft insgesamt, die analytische Aufgabe - in praktischer Absicht zu bestimmen -, gesellschaftliche Verhältnisse daran zu messen, „was diese selbst zu sein beansprucht, um in diesem Widerspruch zugleich die Potentiale, die Möglichkeiten einer Veränderung der gesellschaftlichen Gesamtverfassung aufzuspüren“ (Adorno 1993: 31). Zu beziehen lohnt sich hier immer noch auf Horkheimer, Traditionelle und Kritische Theorie (o.J./1937), in dem dieser auf der Basis einer materialistischen Reformulierung des idealistischen Vernunftbegriffs auf die Perspektive der Aufhebung gesellschaftlich produzierten Leids wie Unrechts und dem Glück aller hinarbeitet.



Damit formuliert Adorno eine emanzipatorische Perspektive viel ‚optimistischer‘ als etwa Marcuse, der zeitgleich im „One dimensional Man“ schrieb: „However, the capitalist development has altered the structure and function of these two classes in such a way that they no longer appear to be agents of historical transformation. An overriding interest in the preservation and improvement of the institutional status quo unites the former antagonists in the most advanced areas of contemporary society. And to the degree to which technical progress assures the growth and cohesion of communist society, the very idea of qualitative change recedes before realistic notions of a non-explosive evolution. ***In the absence of demonstrable agents and agencies of social change,*** the critique is thus thrown back to a high level of abstraction. There is no ground on which theory and practice, thought and action meet. ***Even the most empirical analysis of historical alternatives appears to be unrealistic speculation,*** and commitment to them a matter of personal (or group) preference“

(Marcuse 1970: 11f.; Hvh. HS).



# Gesellschaft, Politische Kultur, Demokratie

„This work is animated by a commitment to the progressive extension of people's capacity to govern their personal lives and social histories. Making good this commitment, we will argue, requires establishing a democratic social order and eliminating the central institutions of the capitalist economy. So stark an opposition between 'capitalism' and 'democracy', terms widely held jointly to characterize our society, may appear unwarranted. But we will maintain that no capitalist society today may reasonably be called democratic in the straightforward sense of securing personal liberty and rendering the exercise of power socially accountable”

(Bowles/Gintis 1987: 3, vgl. 177f.; s. weiter Meiksins Wood 1995)

„Aber Demokratie hat nicht derart sich eingebürgert, daß sie die Menschen wirklich als ihre eigene Sache erfahren, sich selbst als Subjekte der politischen Prozesse wissen. Sie wird als ein System unter anderen empfunden, so wie wenn man auf einer Musterkarte die Wahl hätte zwischen Kommunismus, Demokratie, Faschismus, Monarchie; nicht aber als identisch mit dem Volk selber, als Ausdruck seiner Mündigkeit“

( Adorno 1971: 15); vgl. P. Mishra 2018: Age of Anger).

„Das Unheil liegt in den Verhältnissen, welche die Menschen zur Ohnmacht und Apathie verdammen und doch von ihnen zu ändern wären; nicht primär in den Menschen und der Weise, wie die Verhältnisse ihnen erscheinen“

(Adorno 1966: 189).



# Erziehung und Bildungsarbeit

Grundproblem: Adorno-Gehlen, 3.2.1965, Rundfunk-Streitgespräch:  
„G: Ja, das Kind, das sich hinter der Schürze der Mutter versteckt, das hat zugleich Angst und das Minimum oder Optimum an Sicherheit, das die Situation hergibt. Her Adorno, Sie sehen hier natürlich wieder das Problem der Mündigkeit. Glauben sie wirklich, daß man die Belastung mit Grundsatzproblematik, mit Reflexionsaufwand, mit tief wirkenden *Lebensirrtümern (sic!, HS), die wir durchgemacht haben, weil wir versucht haben uns freizuschwimmen, das man die allen Menschen zumuten sollte?* Das würde ich ganz gerne wissen.“

„A: Darauf kann ich nur ganz einfach sagen: Ja! Ich habe eine Vorstellung von objektivem Glück und objektiver Verzweiflung, und ich würde sagen, daß die Menschen solange, wie man sie entlastet (durch autoritäre Institutionen, HS) und ihnen nicht die ganze Verantwortung und Selbstbestimmung zumutet, daß so lange auch ihr Wohlbefinden und ihr Glück in dieser Welt ein Schein ist. Und ein Schein, der eines Tages platzen wird. Und wenn er platzt, wird das entsetzliche Folgen haben“

(Grenz 1974: 249f.; Hvh. HS)

# Demokratische Bildung – Bildung der Demokratie

- „Erziehung wäre sinnvoll überhaupt nur als eine zu kritischer Selbstreflexion“ (Adorno 1971: 90).
- Die einzig wahrhafte Kraft gegen das Prinzip von Auschwitz wäre Autonomie, wenn ich den Kantischen Ausdruck verwenden darf;; **die Kraft zur Reflexion, zur Selbstbestimmung, zum Nicht-Mit-Mitmachen**“ (93; Hvh. HS).
- „... mit aller Energie darauf hinwirken, daß die Erziehung eine Erziehung zum Widerspruch und Widerstand ist“ (145; Hvh. HS).

- „...., zu sagen, was ich mir zunächst unter *Erziehung* überhaupt vorstelle. Eben nicht sogenannte Menschenformung, weil man kein Recht hat, von außen her Menschen zu formen; nicht aber auch bloße Wissensübermittlung, deren Totes, Dinghaftes oft genug dargetan ward, sondern die *Herstellung eines richtigen Bewußtseins*“ (Adorno 1971: 107).
- H. Becker: Versus Begabungsideologie, da Mündigkeit verhindernd; „**soziale Startgleichheit**“ als bildungs- und gesellschaftspolitische Herausforderung (in: Adorno 1971: 110; Hvh. HS).

# Gesellschaftliche Grundlegung und Perspektive

- „...“, das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft ist durch und durch dialektisch. **Sie (Tillich) entziehen sich der Dialektik durch das probate Mittel der Synthese, welche die Gegensätze in der Mitte zusammenbringt, anstatt eines durchs andere hindurch zu bestimmen. So kommt denn die Individualität zustande, die in eine kollektivistischere Gesellschaft integriert werden soll. Vestigia terrent. Möge uns ihr Deus absconditus vor allen Weisen der Integration**

- Es kommt nicht auf die Versöhnung von Individuum und Gesellschaft an, sondern darauf, daß mit der Emanzipation der Gesellschaft jedes ihrer Mitglieder emanzipiert wird. Daß das ‚Arbeitsindividuum‘ der wahre Mensch der Zukunft sei, macht uns schaudern. Der Sozialismus muß die gesellschaftlich notwendige Arbeit auf ein Minimum herabsetzen. Arbeit zum Maß des Menschen machen ist Prinzip des Kapitalismus“ (Adorno 1944/2004: 501; Hvh. HS; vgl. Marx/Engels, Kommunistisches Manifest; Sünker, Lob der Abweichung).